

Japan erzeugt wurden, heute aber auch in Europa hergestellt werden, um nach Ostindien und Japan ausgeführt zu werden; man legt mehrere Stücke Zeug, die indigoblau oder türkischroth gefärbt sind, so zusammen, daß jede Lage der Größe eines Tuches entspricht, und bringt sie zwischen zwei Bleiplatten, in welche die gewünschten Zeichnungen eingravirt sind, worauf man das Ganze mit einer hydraulischen Presse fest zusammenpreßt; die Platten der Presse und die Bleiplatten besitzen Löcher, deren untere mit einer Luftpumpe verbunden sind, während die oberen einen Trichter tragen, welcher das Eingießen einer Flüssigkeit gestattet, welche nur an jene Theile der Tücher gelangen kann, welche wegen der in die Platten eingegrabenen Zeichnungen nicht zusammengepreßt sind; so erhält man bei Anwendung von Chlorwasser oder einer mit Schwefelsäure versetzten Chloralkalilösung weiße Zeichnungen; wird, bevor man die Stoffe aus der Presse nimmt, noch verdünnte Schwefelsäure und dann eine Lösung von salpetersaurem Blei darüber gegossen und die Stoffe dann mit chromsaurem Kalium behandelt, so erhält man gelbe, orange oder grüne Zeichnungen.

Diesem Verfahren verwandt ist der für leichte Wollgewebe angewendete Golgasdruck, bei dem die Gewebe mit Maun und Weinstein angesotten und zwischen der Presse mit Farbstofflösungen behandelt werden.

Bandanen, Bandanos, echte Bandanen sind ostindische, farbig gemusterte Gewebe aus Baumwolle oder Bastfasern.

Bangbang, s. Hanf, indischer.

Baptisia Vent., Pflanzengattung aus der Familie der Leguminosen, Abtheilung der Papilionaceen. Blätter und Stengel der gemeinen *B. tinctoria* Rob. Baptisia enthalten einen blauen Farbstoff, aus dem eine geringe Sorte Indigo bereitet wird. Aus den Wurzeln wird ein Fluidextract bereitet, das in der Medicin als Antisepticum und Purgirmittel Verwendung findet.

Barbadoesaloë, s. Aloë.

Barbatimaorinde (lat. cortex barbatimao). Verschiedene gerbstoffhaltige Rinden aus Brasilien, die dort zum Gerben verwendet werden.

Barben, im Putzgeschäft mit Spitzen besetzte Streifen, welche man an Hauben und Damenhüten anbringt.

Barchent (franz. futaine, ital. fustagno, engl. fustian, span. fustan). Festgewebte drei- oder vierstädtige Körperzeuge, ganz baumwollen oder mit leinener Kette, in Stücken von $\frac{5}{8}$ — $\frac{5}{4}$ Breite, 20, 30 m Länge, weiß, gebleicht oder ungebleicht, gestreift oder gewürfelt, gemustert (Jaquardbarchent), auch verschieden gefärbt und gedruckt. Je nach der Beschaffenheit der die rechte Seite bildenden Oberfläche unterscheidet man glatte und gerauhte Barchents. Die ersteren sind so belassen, wie sie gewebt wurden, bei den anderen sind die

freiliegenden baumwollenen Einschußfäden schon auf dem Stuhle oder nach der Bleiche gerauht und nach einer Richtung gleichgestrichen, wodurch eine faserige, flaum- oder wollartige Oberfläche entsteht, welche bei den zu Winterbekleidung dienenden Stoffen auch noch tuchartig geschoren wird. Der glatte Barchent, Bett- oder Futterbarchent, kommt roh und gebleicht vor, weiß oder mit Schuß von gefärbtem Baumwollgarn; rauher Barchent, franz. futaine à poil, engl. top, roh, gebleicht oder schwarz gefärbt, dient zu den Wachstuchdecken mit weicher Unterseite; Kleider- oder Pelzbarchents, $\frac{5}{4}$ — $\frac{8}{4}$ breit, meist ganz Baumwolle, mit reicherer Haarschicht, in verschiedener Feinheit und Schwere. Schnürbarchent, geschnürter Barchent ist geriffelt; Biquetsbarchent sieht wie mit würfeligen oder anderen geradlinigen Figuren gesteppt aus.

Barège (franz. barège), leichte, halbdurchsichtige Zeuge für Damenkleider. Der Name kommt von dem Thal Barège in den französischen Pyrenäen, wo Barège als Hausarbeit gewebt wurde. Die jetzigen Barèges sind immer gemischte, entweder Halbseiden oder häufiger Halbbaumwollen.

Barton, Bäuchapparat, s. Baumwolle, Bleichen.

Barwood, das Holz der in Afrika heimischen (*Baphia nitida*), das theils in festen dunkelrothen, schwarzgeäderten Stücken, theils als grobes Pulver von lebhaft rother Farbe in den Handel kommt; es enthält circa 23% Santalin und ist theurer als Sandelholz, als dessen Surrogat es dient; über seine Anwendung s. Sandelholz, Anwendung.

Barytfarben. Die farbigen Verbindungen des Barytes: Barytweiß (das sogenannte Permanentweiß oder Blanc fixe), das Barytgelb und Barytgrün zeichnen sich durch die Eigenschaft aus, ihr Aussehen für immer beizubehalten, da sie durch die chemischen Einwirkungen, welche Atmosphären auf Farbstoffe üben, nicht angegriffen werden. Es verdienen diese Farben die größte Beachtung von Seite der Farbentechniker und eignen sich ganz besonders zur Herstellung von Anstrichen, welche dauernd dem Einflusse der Bitterung ausgesetzt sind, z. B. von Bahnhöfen, Seeschiffen u. s. w.

Barytgelb (Ultramarinegelb, Gelbin, Jaune de Steinbuhl); hellgelb, unveränderlich am Lichte und an der Luft, unlöslich in Wasser, ist chromsaurer Baryt oder Baryumchromat, wird durch Fällungen von Barytsalzlösungen mit chromsaurem Kali oder durch Digestion von Permanentweiß mit einer Lösung von chromsaurem Kali erhalten. Dient als Malerfarbe.

Barytgrün, aus mangansaurem Baryt (Baryummanganat) bestehend, Malerfarbe. Barytgelb wird so lange an der Luft geglüht, bis die Farbe in Grün übergegangen ist.

Barytweiß, s. Permanentweiß.